

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 26.

Dienstag den 31. Januar 1888.

V. Jahrg.

Die Staaten der Erde.

Selten erwägt ein Zeitungsleser, wie gering die Anzahl derjenigen Erdstaaten ist, welche wirklich in die civilisirte Völkerfamilie aufgenommen sind. Amerika hat neben der angelsächsischen Union und dem portugiesischen Brasilien nur 15 spanische Republiken. In Afrika giebt es sogar nur 2 Souveräne, mit denen unsere Diplomatie einigermaßen auf gleichem Fuße verkehrt, den christlichen Negus von Abyssinien und den christenfeindlichen Sultan von Marocco. Die anderen Herrscher gehören in das Zwischengebiet der Ganz- und Halbwilden. Auch Australien besetzt nicht mehr als 2 „unabhängige“ Staaten, die Inselreihe von Hawaii und Samoa. Selbst Asien, so gewaltig groß es ist, kennt nur 4 einigermaßen geordnete selbstständige Reiche: Japan, China, Siam und Persien. Afghanistan, die Nebenländer desselben, und ganz Arabien sind in einem mittelalterlich zerfahrenen Uebergangszustande.

Sonach kennt die alte Welt nur 8 und die neue doppelt soviel außereuropäische Staaten, zusammen ein Viertelhundert. Soviel hat Europa fast allein, so klein es ist; aber Alles außerdem, fast alles Erdreich, gehört Europa! Das türkische und das russische Reich, klein im Verhältnis zur Einwohnerzahl der beiden mächtigsten Weltreiche China und Angelsachsenbestizthum, haben dem Vorzug, daß ihre Provinzen enger zusammenliegen als bei dem letztgenannten, dem englischen Weltherrschaftskoloss. Dieser, wie die Kolonien der Holländer und der 3 Romanenwölfer, sind weitläufig zerpflegt und manche, den letzteren 4 Nebenbühlern abgenommene Kolonie trägt nur widerwillig das britische Joch.

Wir halten es für zeitgemäß, den Erwachsenen wie den reiferen Schulkindern graphische Bilder vorzuführen — einmal von der räumlichen Ausdehnung nach Quadraten von je 1000 in Geviertmeilen; und sodann von der Seelenzahl — ebenfalls in Quadraten zu 1—10 Millionen, je nach der Größe des Blattes.

Beispielsweis zeigt sich dann, daß von einem gewöhnlichen Quartblatt, welches man über Kreuz durch farbige Linien vierteilt, China und das britische Weltreich zwei volle Vierteltheile, und die Hälfte der Menschheit für sich in Anspruch nehmen, wenn man der Statistik getreu die Seelenzahl durch Farbenquadrate von je 10 Millionen darstellt. Rußland nimmt alsdann höchstens 10 solcher Quadrate ein, China jedoch über 40 und das Herrschaftsgebiet der angelsächsischen Zunge womöglich nahe an 50. Wir Deutschen begnügen uns — einschließlich aller unserer Kolonien — mit 6 bis 7 solcher Quadrate, haben jedoch den Trost, daß die holländische Kolonialmacht mit ihren 40 Millionen Seelen uns ein entschieden befreundetes Gebiet ist, besonders, wie wenig genug bekannt, stark besetzt mit deutschen nationalen Beamten — und, was mehr bekannt, mit zahlreichen deutschen Werbediplomaten — wie z. B. das einzige Werbedepot Harderwyk an der Zuydersee bloß im verfloßenen Jahre allein 245 deutsche Landstrecke wieder zum Kampfe gegen Atschin auf Sumatra, das unüberwindliche kleine Malaien Sultanat hinausgesendet hat.

Wir Deutschen mit dem verwandten Holland sind also an bloßer Seelenzahl dem russischen „Riesen“ gewachsen; wenn diesem das randalirische Frankreich mit seinen 60 Millionen beisteht, überragen wir doch beide durch den mitteleuropäischen Dreieckbund! Oesterreich und Italien haben, jenes 40 und dieses 30 Millionen, mit uns im Bündniß also — auch ohne Holland

Die Geheimnisse des Bergschlosses.

Roman von Pierre Baccone.

Nachdruck verboten.

(29. Fortsetzung.)

Vorüber schritten sie jetzt an Kajüte auf Kajüte; in jede leuchteten sie, jede durchforschte ihr Auge, nach einem Gegenstand suchend, der, von den Wogen vergessen, ihnen einen Anhaltspunkt bieten konnte.

Aber nichts fanden sie. Diesen Theil des Schiffes hatten sie durchschritten — nur Gleichgültiges oder Trauriges und Kührendes gesehen.

Während Silvio sich einen Augenblick ausruhte, prüfte Antonio sorgfältig die Thürreste, die er auf seinem Wege angestrichelt fand.

Gespammt beobachtete ihn sein Begleiter. Nummer auf Nummer glitt durch seine Finger, doch die gesuchte befand sich nicht unter ihnen.

Folglich mußte die Kajüte der Comtesse in dem anderen Theile des Schiffes sein.

Erleichtert keuchte der junge Mann auf — er hoffte wieder.

Dankend schaute er den alten Patron an, dann wandten sich seine Augen, wie magnetisch angezogen, nach Backbord, er erbeute im Innersten und ein so gewaltiger Schrei entrang sich seiner Brust, daß sein Begleiter ihn hörte.

Fragend blickte er ihn an.

Silvio ließ ihm keine Zeit zu staunen, er erhob den Arm und zeigte auf die letzte Kajüte des Schiffshintertheils — und Antonio las die so lang gesuchte — Nummer 32.

Dort war das Zimmer der Gräfin Laurianne — die Thür verschlossen; man konnte also hoffen, das nichts seit dem Unglück daraus verschwunden war.

Stumm, athemlos stand Silvio einige Sekunden bewegungslos da, seine Finger krampften sich in den Metallhandschuhen.

— fast ebenso große Bevölkerungsmaße wie Frankreich sammt Rußland. Im Anfange des Jahrhunderts hatten sich letztere beide zur Velteroberung durch Napoleons Gewandtheit verbündet, wurden aber schnell wieder Todfeinde. Man kann wohl neugierig sein, ob sich dies Schauspiel jetzt, am Ende des Jahrhunderts, erneuen wird.

Alle anderen Staaten und Völker schwinden hinter diesen Europäischen Großmächten und China.

Politische Tageschau.

Ueber die Rückkehr des Reichskanzlers von seinem Landstige in die Reichshauptstadt waren, wie dies stets bezüglich der Reisen des Fürsten Bismarck der Fall zu sein pflegt, die widersprechendsten und von einem Tage zum andern wechselnden Gerüchte verbreitet. Während es Sonnabend früh noch hieß, der Kanzler werde nicht vor Beginn der zweiten Lesung des Wehrgesetzes in Berlin erwartet, wird heute gemeldet, daß der Fürst bereits Sonnabend Abend in Berlin eingetroffen ist. Hieraus kann mit einiger Sicherheit auf die Absicht des Reichskanzlers, in die auch Sonnabend noch nicht zum Abschluß gebrachte Generaldebatte über das Sozialisten-Gesetz einzugreifen, geschlossen werden. Von der Hand zu weisen ist diese Eventualität bei den sich von allen Seiten — mit alleiniger Ausnahme der Rechten — gegen die Vorlage aufstürmenden Schwierigkeiten schon um deshalb nicht, weil das Spezialressort des Fürsten Bismarck, die auswärtigen Angelegenheiten, nicht unwesentlich dadurch mit in die Diskussion gezogen worden ist, daß unsere Beziehungen zur Schweiz und das Verhalten dieses Landes in Folge der sogenannten sozialdemokratischen Enthüllungen mehrseits einer scharfen Kritik unterzogen wurden.

Der Schweizer Bundesrath verbot wegen anarchistischer und sozialistischer Umtriebe den deutschen Reichsangehörigen Hauptmann Ehrenberg, Emil Schopen, Ignaz Mezler und Christian Haupt den Aufenthalt auf Schweizer Gebiet und sprach ferner gegenüber der Regierung die bestimmte Erwartung aus, dieselbe werde dafür sorgen, daß die Veröffentlichungen der Dffizin des „Sozialdemokrat“ sich innerhalb der Schranken einer ruhigen und sachlichen Diskussion halten und Aufreizungen, Beschimpfungen und beleidigende Ausfälle vermeiden. Der Bundesrath behält sich jederzeit das Einschreiten gegen die Bethelligten vor.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte der Ministerpräsident Tisza auf die Interpellation Helfy's, es sei nicht der geringste Grund vorhanden, um an der bona fides der zur Aufrechterhaltung des Friedens und ihrer eigenen Sicherheit verbundenen Mächte zu zweifeln; in Folge der einschneidenden Dislokationen in Rußland und wegen der Verchiebung von Truppen in der Richtung der Grenze der Monarchie erscheine es als Pflicht, ohne daß man irgend welchen Zweifel in die friedfertigen Erklärungen des Kaisers von Rußland zu setzen brauche, unter Vermeidung jedes Scheines einer Provokation, dafür Sorge zu tragen, daß für alle Fälle dasjenige geschehe, was zur Sicherung der Grenzen und zur Wehrfähigkeit der Armee nothwendig und erforderlich sei. Das Bündniß der mitteleuropäischen Mächte war nie etwas anderes, als ein entschiedenes Friedensbündniß auf rein defensiver Basis, dem jedes aggressive Vorgehen fern stehe; es sei zu hoffen, daß es den

Etwas Unnatürliches ging in ihm vor — keinen Schritt wagte er weiter zu gehen, ihm fehlte die Kraft zu jeder Bewegung.

Glühend hingene seine Augen an der Thür, er konnte seine Blicke nicht abwenden.

Er glaubte wahninnig werden zu müssen.

Da, während noch Beide bewegt nach der Thür starrten, giebt diese plötzlich einem Drucke von innen nach und öffnet langsam ihre beiden Flügel.

Silvio fühlte, wie die Haare auf seinem Haupte sich sträubten.

Wierundzwanzigstes Kapitel.

An der Kajüte der Comtesse Laurianne.

Ein wahninniger Gedanke durchzuckte sein Hirn.

Es war unglücklich, undenkbar, unmöglich — und doch, ein Schauer durchlief seinen Körper, während sein Herz in wahninniger Hoffnung erbehte.

Seit einer Stunde lebte er in dieser eigenartigen Welt; Alles, was er sah, verwirrte ihn tief; alle Eindrücke trugen in solchem Grade den Charakter des Ueberrationalen, daß sein Bewußtsein sozusagen sich verdunkelt hatte, er nicht mehr das Wirkliche vom Phantastischen zu scheiden wußte.

Auch jetzt ergriff ihn, als die Thür der Kajüte 32 sich bewegte und öffnete, ein unnatürlicher Schrecken; er zweifelte nicht, das etwas Menschliches in den traurigen Trümmern der „Königin Viktoria“ athmete — daß die Gräfin Laurianne, durch irgend ein Wunder gerettet, sich jetzt seinen Blick zeigen werde.

Seine Verblendung war von kurzer Dauer.

Nur wenige Sekunden — und durch die ganz geöffnete schoß ein gewaltiges schwarzes Ungethüm, stürzte sich durch die Masten- und Tauwerktrümmer und verschwand im Augenblick, hastig erregte Wogen zurücklassend.

friedliebenden Monarchien und Regierungen gelingen werde, den Frieden zu erhalten und Europa von dem schwerlastenden Gefühle der Unsicherheit zu befreien.

In Pest nahm der volkswirtschaftliche Ausschuß des Unterhauses den Gesetzentwurf, betreffend den Handelsvertrag mit Deutschland an.

Während Frankreich und Rußland mit scheelen Augen auf die deutsche Wehrvorlage blickten, weil sie in ihr einen gewaltigen Hemmschuh für ihre Gelüste erblickten, ist England unparteiisch genug, den wahren Grund der deutschen Anstrengungen zu erkennen und — was bei den Engländern immerhin viel sagen will — anzuerkennen. So sagt der „Daily Telegraph“ bei der Besprechung der deutschen Wehrvorlage, jede Vermehrung der Militärmacht Deutschlands dürfe von den übrigen Mächten Europas mit Sicherheit als eine weitere allgemeine Friedensbürgschaft betrachtet werden. Der erlauchte Monarch und der weise Staatsmann, welche Deutschlands Politik leiteten, hätten während der letzten siebenzehn Jahre unzählige Beweise ihrer friedlichen Gesinnung gegeben. Die Deutschen seien lediglich darauf vorbereitet, das ihrige nach besten Kräften, gleichviel mit welchen Opfern an Blut und Geld, zu verteidigen, und es müsse zugegeben werden, daß ihre patriotische Bereitwilligkeit in dieser Hinsicht eine allgemeine Bewunderung verdiene.

Die französische und die englische Regierung unterzeichneten am Sonnabend die Vollmachten für die gemischte Schiffsahrtskommission für die Neuen Hebriden.

In der spanischen Deputirtenkammer erwähnte der Minister des Aeußern, Moret, die Erhöhung der spanischen Gesandtschaften zu Botschaften und erklärte, Spanien suche darin keine eitele Genugthuung, sondern die Mächte, welche das Emporkommen Spaniens anerkannt hätten, wollten dem Lande Beweise ihrer Sympathie geben.

Aus Moskau wird unter dem 27. gemeldet, daß die Eröffnung der Universität auf den 3. Februar festgesetzt ist. Die Universitätsbehörde bestimmt die Ordnung der Vorlesungen und der praktischen Übungen.

Nachrichten aus Massowah zufolge verlegte der Negus von Abessinien sein Lager von Abua nach Gumbat, zwei Tagesreisen nördlich von Abua. Ras Mula befindet sich im Gefolge des Negus.

Deutscher Reichstag.

24. Plenarsitzung vom 28. Januar, Vormittags 11 Uhr.

Das Haus setzt die erste Berathung der Vorlage betr. die Verlängerung und Verschärfung des Sozialistengesetzes fort.

Abg. v. Helderhoff-Weber (cons.) beginnt mit der Erklärung, daß er und seine Freunde den Sozialdemokraten nur dankbar für die Aufschlüsse sein könnten, welche gestern über die auf dem Parteitage zu St. Gallen stattgehabten Verhandlungen erfolgt seien. Danach sei es zweifellos festgestellt, daß man es hier nicht mit einer Partei zu thun habe, welche sich wirtschaftliche Reformen angelegen sein lasse und eine Verbesserung der materiellen Lage der Arbeiter anstrebe, sondern daß man sich hier einer sozialrevolutionären Partei gegenüber befinde. (Sehr richtig! rechts.) Dahinzu kämen die Ergebnisse der jüngsten Sozialistenprozesse, welche die Thatsache zur Evidenz erwiesen hätten, daß der eigentliche Zweck der geheimen sozialistischen Verbindung die Verbreitung des „Sozialdemokrat“ bilde, und aus den bekannten Auslassungen des Abg. Bebel sei es ja bekannt, daß moralische Rücksichten die Sozialisten keineswegs von dem Anarchismus trenne, vielmehr strebe auch die sozialdemokratische Partei mit aller Energie den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschafts-

Es war jedenfalls von den Strahlen des elektrischen Lichtes aufgeschreckt worden und auf seiner eiligen Flucht hierher gerathen.

Nach diesem Zwischenfall nahmen Silvio und sein Begleiter ihren Weg wieder auf und erreichten endlich die Kajüte.

Mit der Vorsicht und Langsamkeit, welche ihre Lage emfahl, schritten sie vorwärts.

Tausend unaussprechliche Gedanken lasteten auf ihrem Geist.

Silvio war wieder sorgenvoll und traurig geworden, er dachte an seine unglückliche Mutter und hoffte jetzt nicht mehr, ihren Leichnam unter den Trümmern des versunkenen Schiffes zu finden; er fragte sich, ob es sich noch verlohne, diese Nachforschungen fortzusetzen, die doch nur ein negatives Resultat zu ergeben schienen.

Sein ganzes Unternehmen erschien ihm wie wahninnig; er war allein in der Welt, ohne Stütze, ohne Freunde — wozu sich in einen Kampf einlassen, dessen unglücklicher Ausgang vorherzusehen war?

Todeschwäche bemächtigte sich seiner und wenig fehlte, daß er nicht das Zeichen zur Rückkehr gab.

In diesem Augenblick tauchte in seiner Erinnerung Genovefa auf und ein Blutstrom drang zu seinem Herzen.

Es handelte sich nicht allein um sein Glück, nicht sein Leben, seine Ehre allein galt es zu verteidigen: Genovefa's Liebe zu verdienen, ihr Glück zu begründen, zu sichern.

Und plötzlich gestellte sich zu diesem Gefühl der heiße Wunsch nach Rache, und im Augenblick war jedes Zögern verschwunden, feste, wilde Entschlossenheit zog in sein Herz.

Antonio's Gedanken waren anderer Natur — sie weilten bei Lurec.

Was bedeutete diese unverstündliche, unbegreifliche Verzögerung? Hatte er seinen Entschluß geändert, wollte er sie nicht begleiten? War irgend ein unvorhergesehenes Hinderniß eingetreten?

ordnung an; er wiederhole also: die sozialdemokratische Partei sei keine sozialdemokratische, sondern eine sozialrevolutionäre. (Sehr wahr! rechts.) Einer solchen Partei könne man es aber nicht gestatten, unter dem Schutze des Gesetzes ihre den Staat und die Gesellschaft in ihrem Bestande bedrohenden Bestrebungen zu verfolgen. Merkwürdig erscheine bei den gestrigen zur Sprache gekommenen Vorgängen die Stellung der Schweiz, welche sich nicht auf den Schutz friedlichen Erwerbes beschränkte, sondern innerhalb ihrer Grenzen die Beschäftigung revolutionärer, gegen befreundete Staaten gerichteter Pläne gestatte, denn die Abhaltung des sozialdemokratischen Parteitages sei nur infolge der Kommissenz der schweizerischen Militärbehörden möglich gewesen und es sei doch gewiß nicht in der Ordnung, daß dort die Vorbereitung von Verschwörungen gegen Nachbarstaaten ruhig geduldet werde; in dieser Beziehung erscheine gewiß eine Remedur am Platze. Während wir nun auf allen Gebieten beschäftigt seien, soziale Reformen herbeizuführen, welche die vornehmste Aufgabe unserer modernen Zeit bildeten, und während wir uns bemühten, alle die Uebelstände zu beseitigen, welche eine falsche Gesetzgebung während der letzten 6 Decennien gezeitigt, arbeite diese sozialrevolutionäre Propaganda allen diesen Reformbestrebungen entgegen und bekämpfe alle wohlthätigen Wirkungen unserer neuen sozialen Gesetzgebung. (Sehr richtig! rechts.) Was nun das bestehende Sozialistengesetz betreffe, so sei faum jemals ein anderes Gesetz einer so scharfen Kritik ausgesetzt gewesen, wie dieses und man müsse den ausführenden Behörden entschieden das Zeugniß ausstellen, daß es durchaus loyal gehandhabt worden sei; dieses Zeugniß behalte seine Berechtigung unbeschadet vereinzelter Fehler auf Seiten untergeordneter Organe, mit deren Schilderung der Abg. Singer gestern einen Eindruck im Hause zu machen versucht habe. Was nun die Wirkung des Sozialistengesetzes betreffe, so sei es ja zweifellos, daß dasselbe zur Herabmilderung des Tones der sozialdemokratischen Agitation beigetragen habe. Andererseits könne er den Ausführungen des Herrn Ministers, soweit sich diese auf das eventuelle Wachsen resp. Abnehmen der sozialdemokratischen Stimmen bei den Wahlen bezogen, nicht ganz beipflichten, denn er (Redner) sei der Ansicht, daß die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen zugenommen habe, da auch in Distrikten, wo das zuvor nicht der Fall gewesen, sozialdemokratische Stimmen abgegeben worden seien. Nach einer Richtung hin habe das Sozialistengesetz keine günstige Wirkung gehabt, denn es sei gewiß nicht richtig gewesen, gefährliche Agitatoren aus solchen Bezirken auszuweisen, wo eine Ueberwachung sehr wohl möglich gewesen, so daß es diesen Agitatoren möglich gewesen, ihre umstürzlerischen Tendenzen weiter zu verbreiten und die Volksseele zu vergiften. Zwei Punkte müsse er hervorheben, in bezug auf welche sich das Sozialistengesetz als fehlerhaft erwiesen habe, der eine betreffe die Zeitbeschränkung, der andere den Umstand, daß es diejenigen zu wenig treffe, die hauptsächlich hätten getroffen werden sollen. In ersterer Beziehung sei es ja für die Sozialdemokraten sehr günstig gewesen, daß sie alle zwei Jahre in die Lage gekommen seien, für ihre Ideen Propaganda zu machen und die Leidenschaften des Volkes aufzustacheln. In zweiterer Beziehung sei es äußerst pessimistisch gehandelt, wollte man das Gesetz einfach aufheben, denn dann würde die Agitation ohne Zweifel auf den Weg der Gewalt verwiesen sein und einen solchen Weg vermöchte er selbstverständlich nicht zu empfehlen. Wollte man die Sozialdemokratie jedoch lediglich mit den Grundsätzen des gemeinen Rechts bekämpfen, so würden auch andere Parteien in Mitleidenschaft gezogen werden; eine Aufnahme des Begriffes „Sozialdemokratie“ werde lediglich zu einer Perpetuierung des gegenwärtigen Zustandes führen. Behufs Beseitigung des erstbezeichneten Fehlers des Gesetzes, der zweijährigen Zeitdauer, erscheine nun die jetzt vorgeschlagene fünfjährige Gültigkeitsdauer ohne Zweifel als eine Verbesserung. Was den zweiten Punkt, die zu milde Behandlung der Agitation betreffe, so rechtfertige sich entschieden die Ergreifung scharferer Maßregeln und hier hielten er und seine politischen Freunde die vorgeschlagene Expartritur für völlig acceptabel und hier müsse er dem Abg. Reichensperger entgegenhalten, daß jemand, der sich außerhalb der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung stelle und sich als erklärten Feind des Staates darstelle, auch die Konsequenzen seines Auftretens, die Entfernung aus dem Staate tragen müsse. Ob die Vorlage hier in bezug auf die Form das Richtige getroffen, könne ja fraglich erscheinen und es müsse hier auf dem Wege gründlicher kommissarischer Berathung eine Garantie dafür geschaffen werden, daß die Expartriturmaßregel thatsächlich nur gegen erklärte Feinde der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung, gegen unerwünschte Agitatoren zur Anwendung komme. Was nun den Paragraphen anlangt, welcher von der Theilnahme an Parteitagen im Auslande handle, so dürfe man sich hier nicht auf einen formalistischen, sondern man müsse sich vielmehr auf den praktischen Standpunkt stellen und sich klar machen, daß es sich hier doch thatsächlich um die Vorbereitung zum Hochverrath handle. Wenn man nun frage, wohin denn die Ausgewiesenen sich wenden sollten, so könne er nur erwidern, daß ihnen ja noch genug Länder der Welt offen ständen, und wenn man darauf hinweise, daß ja dann von den Ländern aus, wohin sich die Ausgewiesenen wenden, die Agitation gegen Deutschland fortgesetzt werden würde, so sei dies jedoch noch immer besser, als wenn es bei uns im Lande zu blutigen Excessen kommen würde. Wir dürften uns nicht fürchten, die gegen die berufsmäßigen Agitatoren gerichteten Maßregeln zu ergreifen, und auch den Anschein der Unpopularität nicht scheuen, wo es sich um die salus publica handle! (Bravo rechts.)

Kommissar zum Bundesrathe Königl. sächsischer Geh. Rath Feld beschäftigt sich zunächst mit einer eingehenden Widerlegung der in der sozialdemokratischen Denkschrift gegen die Königl. sächsische Regierung erhobenen Beschwerden in bezug auf die Behandlung der Fälle Christensen, Kessler und Kayser und kommt hierbei zu dem Schlusse, daß es sich in der Zusammenstellung um eine Reihe ganz lose aneinander gefügter Thatsachen handle, zwischen denen Raum für anderweitige Thatsachen verbliebe, welche die Dinge in einem gänzlich anderen Lichte erscheinen lassen müßten, und daß auf das Material der Denkschrift kein Richter der Welt zu einem Urtheil gelangen könnte. Nachdem der Kommissar sodann Gelegenheit genommen, einem im Jahre 1880 von dem Abgeordneten Liebknecht einer groben Pflichtverletzung beschuldigten, inzwischen verstorbenen sächsischen Beamten nachträglich auf Grund der

Der alte Patron verlor sich in Vermuthungen, ohne zu einem Schluß kommen zu können.

Er ahnte irgend einen Verrath; sollte er schnell an Bord der Yacht zurückkehren?

In diesen Gedanken hatten die beiden Taucher ihren Weg vollendet, sie befanden sich jetzt nur noch wenige Schritte von ihrem Ziel.

Silvio sammelte seine Kräfte und trat entschlossen auf die Thür zu.

Als er den Fuß auf die Schwelle der Kajüte setzte, legte sich Antonio's Hand auf seine Schultern.

Lebhaft wandte er sich um.

Er machte eine fragende Bewegung.

Der alte Patron deutete mit dem Arm nach oben.

Ein Körper stieg langsam über ihnen nieder und warf einen ungeheuren Schatten auf den, von der elektrischen Lampe hell erleuchteten Raum.

Es war Luce.

Antonio fühlte sich beruhigt, und während Silvio seinen Weg nach der Kajüte wieder aufnahm, ging er einige Schritte dem neuen Ankömmling entgegen.

Aber sei es, daß dieser die Richtung seines Niederganges schlecht berechnet hatte, sei es, daß eine ungeschickte Bewegung ihn vom Wege abbrachte, kurz, statt an der Stelle das Deck zu berühren, wo sich Antonio befand, kam er nicht weit vom Schiffhintertheil nieder.

Ohne sich diese Empfindung erklären zu können, befahl den alten Patron eine düstere, argwöhnische Ahnung, begierig beugte er sich über Bord und verfolgte ängstlich die geringsten Bewegungen Luce's.

Inzwischen hatte Silvio an der Schwelle der Kajüte innegehalten, die Thür aufgestoßen und erschauernd und zögernd einen furchtsamen Blick in das Innere geworfen

stattgehabten Untersuchung das Zeugniß eines ehrenhaften und pflichtgetreuen Beamten auszustellen, geht er zur Motivirung der gegenwärtigen Agitation über. Er weist dem Näheren nach, daß sich der sozialistischen Agitation gegenüber eine Lücke in dem bestehenden Gesetze finde, und daß man ohne die Expartritur der Agitatoren nicht auskommen kann. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Bamberger (freis.) sucht zunächst die Ausschlußlosigkeit der Vorlage zu kennzeichnen und bezieht sich bei der Bekämpfung derselben auf seine früheren Ausführungen gegen Verlängerung des Gesetzes. Darauf geht Redner zu einer äußerst abfälligen Kritik des Systems Buttamer über, sucht des Weiteren die Sozialreform der verbündeten Regierungen zu diskreditiren und schließt seine langatmigen Ausführungen mit der Erklärung, ein Gesetz mit derartigen Auswüchsen, wie man es hier vor sich habe, dürfe unmöglich verlängert werden. (Beifall links, Zischen rechts.)

Preussischer Minister des Innern von Buttamer weist die persönlichen Proclamationen des Vorredners energisch zurück und protestirt auf das Nachdrücklichste gegen die Ausführungen desselben, die sich ausschließlich zu einer Verflüchtigung der von den verbündeten Regierungen unter der Initiative Sr. Maj. des Kaisers inauguirten Sozialreform gestalten hätten. (Sehr richtig! rechts.) Es sei freilich begreiflich, daß sich der Vorredner der Sozialdemokratie so warm angenommen habe, denn ohne die Unterstützung der Sozialdemokraten würde die freisinnige Partei ganz in die Verflüchtigung verschwinden. Gegenüber einem der dem Abg. Richter zur andern Natur gewordenen unqualifizirbaren Zwischenrufe erklärt der Minister unter dem lebhaftesten Beifall der rechten Seite des Hauses, daß er keinen anderen Ehrgeiz kenne, als der wirksame und treue Gehilfe der monarchisch-nationalen Politik des Herrn Reichskanzlers zu sein, um sodann nochmals den Angriffen des Vorredners gegenüber auf das Bestimmteste zu erklären, daß er sich keiner agents provocateurs bediene, daß er jedoch die Verantwortung für die Polizeiverwaltung ablehnen müsse, wenn man ihm die Benutzung von Geheimpolizisten verfürzen wolle. Nachdem der Minister sodann nochmals das Verhalten der Schweizer Behörden gegenüber dem Treiben der innerhalb ihrer Grenzen sich aufhaltenden Sozialrevolutionäre als ein jedenfalls nicht zu billigendes gekennzeichnet, erklärte er, daß es richtiger und menschlicher sei, durch Verlängerung und Verschärfung des Sozialistengesetzes einer Katastrophe vorzubeugen, als nach Ausbruch einer solchen mit gewaltigen Mitteln vorzugehen; deshalb müsse man denn wohlüberlegen und die von den verbündeten Regierungen nahezu einstimmig genehmigte Vorlage annehmen. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Nachdem sich sodann noch Abg. Dr. von Marquardsen (nat.-lib.) für die zweijährige Verlängerung des unveränderten Gesetzes und Abg. von Kossjelski (Pole) für die Bekämpfung der Sozialdemokratie im Rahmen der ordentlichen Gesetzgebung ausgesprochen, wird die Debatte auf Montag 11 Uhr vertagt.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus berieft in seiner heutigen 6. Plenarsitzung zunächst den Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Reliktenbeiträge. Nach kurzer Debatte, an der sich die Abgg. Richter (fri.), Dr. Dürre (nil.), Bödiker und v. Schwarztopf beteiligten, wurde die Vorlage einer besonderen Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. Der Bericht betr. die Consolidation preussischer Staatsanleihen wurde der Budgetcommission zur Vorberathung überwiesen, sodann der Gesetzentwurf betr. Grenzregulirungen mit Lippe-Deimold, debattelos in erster und zweiter Lesung genehmigt, die Vorlage betreffend die Verwendung des Eisenbahndepositenfonds pro 1886/87 durch Kenntnisaufnahme für erledigt erklärt, der Gesetzentwurf betr. die Einrichtung von Bezirken für Schornsteinfeger in erster und zweiter Lesung nach kurzer Debatte angenommen. Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr (2. Lesung des Etats).

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Januar 1888.

Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern Abend mit den hier zur Zeit anwesenden höchsten Herrschaften der Vorstellung im Opernhause bei. Nach dem Schluß derselben fand bei den Kaiserlichen Majestäten im königlichen Palais eine kleinere Theegesellschaft statt, zu welcher einige distinguirte Personen mit Einladungen beehrt worden waren. — Im Laufe des heutigen Sonntag Vormittags ließ Se. Majestät der Kaiser zunächst vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher sich Vortrag halten und empfing darauf im Beisein des Gouverneurs Generals der Infanterie und General-Adjutanten von Werder und des Kommandanten General-Majors a. l. suite Grafen von Schlieffen den Gouverneur von Straßburg General-Lieutenant v. Verdy du Vernois und den Kommandeur der 10. Division General-Lieutenant v. Seeck, welche für die vertriehenen Ordensdekorationen ihren Dank abstatteten, sowie ferner den zum General-Lieutenant beförderten Kommandeur der 2. Garde-Kavallerie-Brigade von Versen und den hier eingetroffenen General-Lieutenant a. l. suite der Armee Graf v. Kanitz und zugleich auch den Stabsarzt Dr. Wolf a. l. suite des Königl. Sächsischen Sanitäts-Korps und den Premier-Lieutenant Kling a. l. suite des 2. Württembergischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 29, beide kommandirt zum auswärtigen Amte, welche sich vor ihrer Abreise nach dem Togo-Gebiet abmeldeten, und mehrere andere höhere Offiziere. Mittags arbeitete Se. Majestät der Kaiser längere Zeit allein, und erschien gegen 1 Uhr, als die neuaufrückende Stadtwache, welche vom Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 gestellt wurde, beim königlichen Palais

Die Möbel und übrigen Gegenstände, welche das Zimmer schmückten, befanden sich noch alle an ihrem Platz; nur hier und da schwammen einige Sachen, der unmerklichen und einfüßigen Bewegung des Wassers folgend, hin und her. Ganz in seiner Nähe bemerkte Silvio ein feines Spizentuch und bemächtigte sich desselben als einer heiligen Reliquie.

Ohne Zweifel hatte es der Comtesse Larrienne angehört. Uebrigens trieb er seine Nachforschungen nicht viel weiter. Der Times-Bericht hatte mit aller Bestimmtheit den Ort angegeben, an dem sie die Dokumente, von denen die unglückliche Mutter gesprochen, befinden mußten. Dorthin, nach dem Fußende ihres Lagers, wandte er die Blicke.

Er sah ein halb herausgezogenes Schubfach und ein zerbrochenes Kästchen.

Hastig begann Silvio beide zu durchsuchen — sie waren beide leer. Hatten sich also, wie es ziemlich sicher war, die Dokumente hier befunden, so waren sie entweder in dem Augenblick, als das Schiff zu Grunde ging, von der Comtesse herausgerissen, oder später ein Spiel des Wassers geworden.

Dennoch wollte er noch nicht Alles verloren geben; er wollte die Nachforschungen fortsetzen, wäre es auch nur, um noch einige Andenken an die Comtesse zu erhalten.

Als er sich eben anschickte, einige andere Kästchen zu durchsuchen, wurde plötzlich die Thür aufgerissen und ein dumpfer Ruf ertönte.

Silvio wandte sich um und bemerkte Antonio.

Sein Auge blitzte unter der Metallmaske, und mit herrißcher Bewegung forderte er den Zögernden zur Rückkehr auf. Sein Begleiter dachte nicht daran zu widerstehen.

Etwas Unerwartetes mußte geschehen sein, eine schreckliche Gefahr sie bedrohte; nur so ließ sich die furchtbare Aufregung des alten Patrons erklären.

vorüberdesilte, mit Ihrer Majestät der Kaiserin am Fenster seines Arbeitszimmers und wurden Allerhöchstdieselben beim Erscheinen von dem vor dem Palais zahlreich versammelten Publikum mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. Später ertheilte Se. Majestät der Kaiser dem Grafen Arnim-Mustau und dem Grafen Arnim-Boitzenburg, dem Bruder und dem Sohn des kürzlich verstorbenen Grafen Arnim, welche die Orden des Verdienstordens überbrachten, die nachgesuchte Audienz und hatte demnächst auch noch der kommandirende General des XV. Armeekorps General-Lieutenant v. Heubuck aus Straßburg die Ehre des Empfanges. Am späteren Nachmittage unternahm Se. Majestät der Kaiser, begleitet vom General-Lieutenant und General-Adjutanten Grafen Lehndorff, eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Nach der Rückkehr fand bei den Kaiserlichen Majestäten im königlichen Palais eine kleinere Familientafel statt, zu welcher der Prinz und die Prinzessin Wilhelm und der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin von Potsdam nach Berlin gekommen waren. Zum heutigen Abend haben die Kaiserlichen Majestäten wieder einige Einladungen zum Thee nach dem Kaiserlichen Palais ergehen lassen.

Ihre Majestät die Kaiserin wohnte am heutigen Vormittage dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei. Nach der Rückkehr empfing Allerhöchstdieselbe Besuche und unternahm Nachmittags eine Spazierfahrt.

Prinz Wilhelm erhielt seine Ernennung zum Generalmajor in Form des bekannten blauen Briefes am Morgen seines Geburtstages im Stadtschloße zu Potsdam. Morgen früh wird sich Prinz Wilhelm von dem Gardehusaren-Regiment verabschieden und daselbe seinem Nachfolger, dem bisherigen etatsmäßigen Stabsoffizier im Magdeburgischen Husaren-Regiment, Major von Gottberg, übergeben.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm kamen heute Nachmittag zu mehrstündigem Aufenthalte von Potsdam nach Berlin und gedenken am Abend wieder dorthin zurückzukehren. — Um 5 Uhr begeben Höchstselben sich zur Familientafel bei den Kaiserlichen Majestäten nach dem königlichen Palais.

In der Familie des Prinzen Wilhelm sieht man, wie der „Post“ geschrieben wird, einem in einigen Monaten stattfindenden freudigen Ereigniß entgegen.

Ihre Durchlauchten der Reichskanzler und die Frau Fürstin von Bismarck sind am Sonnabend aus Friedrichruh in Berlin angelangt.

Die Wehrcommission des Reichstags hat heute nach Abschluß der zweiten Lesung den Gesetzentwurf betreffend Aenderungen der Wehrpflicht mit den beschlossenen Abänderungen im Ganzen einstimmig angenommen. Die Feststellung des Berichts wird am Dienstag erfolgen. Zum Referenten wird Hr. von Malsahn-Gülz bestellt. Zu Paragraph 13 wurde noch ein Zusatz beschloffen, wonach die Zahl der zur ersten Uebung einzuberufenden Mannschaften durch den Reichshaushaltsetat festgesetzt wird. Ferner soll die Heranziehung zur ersten Uebung der Regel nach innerhalb eines Jahres nach Ueberweisung zur Ersatzreserve und die Bekanntmachung des Stellungsdatums bis zum jedesmaligen 15. Juli erfolgen. Außerdem wurden noch zwei andere wenig erhebliche Abänderungen vorgenommen.

Der Gesetzentwurf betreffend die auf dem Prinzip der beschränkten Haftbarkeit basirende Reform des Genossenschaftsgesetzes soll für die allernächste Zeit dem Bundesrathe zugehen.

Die Nachricht, daß die preussische Regierung die Fernsprechlinie Berniers-Nachen-Köln genehmigt habe, bedarf noch vorläufig der Bestätigung.

Der Verband deutscher Schlosserrinnungen hatte auch in diesem Jahre seine Petition: den Verkauf von Schlüsseln, das Öffnen von Schlössern etc. nur Innungsmeistern zu gestatten, beim Reichstage wiederholt. Die Petitionskommission, welche im vorigen Jahre beschloffen hatte, die Petition dem Reichskanzler zur Kenntnisaufnahme zu überweisen, (eine Resolution, die durch die Beschlußunfähigkeit des Hauses resultatlos blieb) hat diesmal beschloffen, dem Reichskanzler lediglich eine Abänderung des Strafgesetzbuches dahin zu empfehlen, daß fortan nicht nur „Schlosser“, welche Schlüsseln anfertigen etc. bestraft werden, sondern der Passus in dem bezüglichen § 369 beginnen soll mit den Worten: „Wer“ Schlüsseln anfertigt etc.

Als Nachfolger des deutschen Gesandten in Brüssel, Grafen Brandenburg, der nach 44jähriger Thätigkeit im Staatsdienste in den Ruhestand tritt, wird der deutsche Gesandte bei den Vereinigten Staaten, v. Alvensleben, genannt.

Er trat zu ihm und fragte ihn durch Zeichen, was ihn so bewege.

Statt jeder Antwort ergriff Antonio hastig seinen Arm und zog ihn eilig von diesem Theil des Schiffes fort.

Ahnte auch Silvio nicht, was ihn bedrohte, so ließen ihn doch die kurzen, fieberhaften Bewegungen, die angstvoll leuchtenden Augen seines Begleiters irgend eine furchtbare Gefahr errathen.

Sie schritten das Deck entlang, und als sie an dem äußersten Rande angelangt, gab Antonio heftig das Zeichen zur Rückkehr.

Silvio folgte seinem Beispiel.

Die Verbindung mit der Yacht war keinen Augenblick unterbrochen gewesen, und die beiden Taucher fühlten sofort, daß sie den Grund des Meeres verließen und langsam zur Oberfläche aufstiegen.

Silvio glaubte zu träumen; er wünschte sehnlichst eine Erklärung des Vorgefallenen. Aber die Rückkehr erforderte äußerste Vorsicht, und so mußte er sich gebulden.

Da ertönte plötzlich ein furchtbarer Knall unter ihnen; in gewaltigen Strudeln schäumten die Wogen auf, beide Taucher wurden heftig hin- und hergeschüttelt und sahen sich im Augenblick von einer unzusammenhängenden schwarzen Masse eingehüllt, die aus Schiffstrümmern und zerrissenen Meeresungeheuern bestand und dazwischen wanden sich zuckend, blutend, von schrecklichen Wunden zerfleischt, Tausende von Fischen und anderen Meeresthieren.

Silvio wurde fast ohnmächtig bei diesem entsetzlichen Vorfall, sein Herz schlug heftig und drohte seine Brust zu zerplatzen, sein wirrer Blick suchte seinen Begleiter.

Glücklicherweise befand sich dieser in seiner Nähe, und sei es, daß die Matrosen der Yacht, erschreckt, ihre Auffahrt beehil hatten, kurz einige Minuten später befanden sie sich auf Deck. Weiter reichten Silvio's Kräfte nicht. (Fortsetzung folgt.)

Strasburg i. C., 28. Januar. Der hiesige Färberei-Appel wurde gestern verhaftet.

Ausland.

Rom, 28. Januar. Gestern wurde im Kapitol die Mar-morbüste des verstorbenen Professors Heuzen in Gegenwart des stellvertretenden Bürgermeisters Jolumbo und der Mitglieder des deutschen archäologischen Instituts enthüllt.

London, 27. Januar. Der parnellitische Parlamentsdeputirte für Monaghan, Patrick O'Brien, welcher wegen einer aufrührerischen Rede am 20. d. M. verhaftet worden war, ist zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

London, 28. Januar. Dr. Madenzie ist heute früh nach San Remo abgereist.

Stockholm, 28. Januar. Der Erzbischof Sundberg hat den Auftrag, ein neues Ministerium zu bilden, nicht angenommen.

Paris, 28. Januar. Der Botschafter Menebrea sprach dem Minister des Aeußeren, Flourens, den Wunsch der italienischen Regierung aus, auf weitere Handelsvertrags-Verhandlungen zu verzichten.

Madrid, 28. Januar. Die Königin Isabella ist nach Sevilla abgereist; die Königin-Regentin und die Minister gaben derselben das Geleit nach dem Bahnhofe.

St. Petersburg, 28. Januar. Der Chef des Generalstabes im Marine-Ministerium, Tschichatschew, ist zum Kommandirenden des Uebungs-Geschwaders für die kommenden Uebungs-fahrten ernannt worden; die Flaggoffiziere dieses Geschwaders und der Kommandirende des Artillerie-Lehr-Geschwaders und des Marine-Schul-Geschwaders sind gleichfalls bereits ernannt worden.

St. Petersburg, 29. Januar. Der chinesische Gesandte Hung Suen ist gestern in das Ausland abgereist. — Bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter fand gestern ein diplomatisches Diner statt, an welchem auch der Minister von Giers theilnahm. — Der „Swet“ bestätigt, daß bei der Landung der Insurgenten bei Burgas Radoff, Kapitschitsch und 13 Montenegro-Insurgenten gefallen seien. 32 Insurgenten seien in Konstantinopel internirt worden.

Athen, 29. Januar. Die griechisch-rumänischen Differenzen sind in Folge Maßnahmen des rumänischen Gesandten und der Annahme der griechischen Note, die früher verweigert worden war, beigelegt. Der griechische Gesandte in Bukarest begiebt sich war, beigelegt. Der griechische Gesandte in Bukarest begiebt sich demnächst dorthin, um über eine Konsular- und Handelskonvention zu verhandeln.

Philippopolis, 28. Januar. Prinz Ferdinand wohnte heute dem Gottesdienste in der Moschee bei und erwiderte auf eine an ihn gerichtete Ansprache, er werde dafür Sorge tragen, daß die muslimänische Bevölkerung entsprechend den Wünschen des Sultans begünstigt und gefördert werde. Nach dem Gottesdienste brachten viele vornehme Türken dem Prinzen prächtig gestickte Stoffe dar.

Provinzial-Nachrichten.

Niesenburg, 27. Januar. (Tragisches Geschick.) Wie schnell eine an sich unbedeutende Veranlassung Unglück über einen Menschen bringen kann, beweist der nachstehende Vorfall, durch welchen ein in hiesigen Kreisen wohlbekannter und allgemein beliebter junger Mann auf ein langweiliges Schmerzenslager geworfen worden ist. Derselbe befand sich, behufs Gründung eines eigenen Heerdes, in einem Nachbarorte und war eines Tages Zeuge, wie in einem Hause ein Truthahn oder sogenannter Puter geschlachtet wurde. Dabei kam zur Sprache, daß es gut sei, die in den Scheulen befindlichen starken Sehnen vorher herauszuziehen, was sich aber sehr schwer bewerkstelligen lasse. Der junge Mann meinte, das könne doch nicht so schwer sein, und ergriff eine der Sehnen, die er noch, um doch ziehen zu können, mit einem Handtuch umwickelte, während ein Anderer das geschlachtete Thier festhielt. Wahrscheinlich wurde die Sehne mit dem Tuche zu kurz gefaßt, daselbe streifte sich bei dem kräftigen Zuge ab, der junge Mann fiel hin und brach den Fuß. Das tragische Geschick desselben erregt hier allgemeines Bedauern. Da wir am Orte gute und erfahrene Aerzte haben, nimmt ein Freund den Verunglückten in sein Haus bis zu seiner Wiederherstellung.

Marienburg, 27. Januar. (Apothekenverkauf.) Die hiesige Apotheke ist an einen Herrn Schulz aus Königsberg für den Preis von 172 000 Mark verkauft worden.

Danzig, 28. Januar. (Brausteuer.) Von den in der hiesigen Stadt und in den Vorstädten befindlichen fünfzehn Brauereien ist in der Zeit vom 1. Oktober 1886 bis zum 30. September 1887 eine Brausteuer von in Summa 160 166 M. 70 Pf. aufgebracht worden.

Königsberg, 27. Januar. (Ein entsetzlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern Abend um 5 Uhr auf dem Rangirbahnhof der Südbahn in der Nähe der Werkstätte. Der Portier der Werkstätte, August W., Hundriegergasse wohnhaft, wollte beim Rangiren durch eine Lücke zweier Wägen hindurch gehen, gerieth hierbei zwischen die Puffer und wurde auf der Stelle todtgebrüht.

Lokales.

Thorn, 31. Januar 1888. (Militärisches.) Nach dem neuesten „Militär-Wochenblatt“ ist der Kommandeur der 3. Division, Generalleutnant von Appeln-Bronikowski zum Gouverneur von Mek ernannt, an seine Stelle ist der bisherige Kommandeur der 2. Garde-Inf.-Brigade Generalmajor von Kaltenborn - Staudach, mit der Führung der 3. Division beauftragt. Premier-Lieutenant von Erhardt, a la suite des 1. Hannov. Man.-Rgt. Nr. 13 und vom Rebenetat des großen Generalstabes, ist unter Ver-laffung in diesem Verhältnis und unter Beförderung zum Rittmeister vorläufig ohne Patent, zum 1. Pomm. Manen-Rgt. Nr. 4, a la suite desselben veretzt.

(Personalien.) Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Bestätigung der Wahl des Landrathsrats Rittersgutbesizers Plehn - Kraustuden zum Direktor des Landraths-Departements Marienwerder der westpreussischen Landrath.

(Personalien.) Der Amtsvorsteher Reismüller in Grem-boczyn ist veretzt; die Amtsgeschäfte werden während der Zeit von dem stellvertretenden Amtsvorsteher Kirchner in Rogowko wahrgenommen.

(Die Königl. Eisenbahn-Direktionen) sind vom Mi-nister angezogen worden, bis zum 1. April 1889 sämtliche Personen-tarife der preussischen Staatsbahnen nach einheitlichen Grundtarifen umzu-rechnen. Als Grundtarifen werden angenommen: für Schnellzüge 1. Klasse 9 Pfennig, 2. Klasse 6 Pf., 3. Klasse 4 Pf.; für Personen-züge 1. Klasse 8 Pfennig, 2. Klasse 6 Pf., 3. Klasse 4 Pf., 4. Klasse 2 Pfennig pro Kilometer. Für Retourbillets wird der einfache Fahrpreis um 50 pCt. erhöht. Auf vielen Strecken treten vorwiegend für die 3. und 4. Klasse, aber auch für gewisse Schnellzüge Ermäßigungen ein; der durch diese Ermäßigungen bewirkte Ausfall wird auf 1 600 000 Mk. geschätzt.

(Jagdkalender.) Im Monat Februar beschränkt sich die Jagd auf männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fa-lanen-Hähne, Trappen, Schnepfen und wilde Enten.

(Die totale Mondfinsterniß) konnte am Sonnabend Abend trotz des bewölkten Himmels wahrgenommen werden. Die Angaben, welche über die Zeit der Finsterniß gemacht wurden, waren ziemlich correct, da gegen 11 Uhr, wie nach den Berechnungen vorhergesagt war, das Eintreten der Verfinsternung deutlich bemerkt werden konnte. Der zweite Act, Anfang der totalen Finsterniß, spielte genau eine Stunde später. Die Totalität währte bis 1 Uhr 25 Minuten, zu welcher Zeit das erste kleine Stücken des Mondes links aus dem Erdschatten wiederum her-austrat; immer mehr kam der alte Gesell hinter den Coulissen hervor,

bis er um 2 Uhr 26 Minuten wieder seine volle Rundung erreicht hatte und nach wie vor sein mildes Licht auf die Erde herniederstrahlen ließ.

(Der Kaufmännische Verein) hatte für gestern Abend im Saale des Schützenhauses eine musikalische Soiree arrangirt und zu diesem Zwecke die Musikanten Frau Krüger, Pianistin Fräulein Marie Schnabel und den Bariton Herrn Fritz Reinhold engagirt. Die Klavier-soli sowie die Gesangsstücke wurden mit vielem Beifall aufgenommen, und namentlich wurde die Musik, Frau Krüger mehrmals hervorge-rufen. An das Concert schloß sich ein Ball, zu dem die Musik von der Kapelle der Einundfünfzigster gestellt wurde. Das heitere Fest erfreute sich einer sehr regen Theilnahme und währte bis spät in die Nacht.

(Professor Becker.) Die beiden letzten Zauber-Soireen des Prestidigitateurs Becker waren sehr zahlreich besucht, namentlich am gestrigen Abend reichte der sonst so geräumige Genzel'sche Saal kaum aus, die sich brängende Menschenmenge zu fassen. Die einzelnen Experi-mente wurden gleichwie in der ersten Soiree mit überraschender Fertig-keit ausgeführt und erregten wiederholt lautem Beifall. Wir wollen jedoch den die geistige Vorbereitung einleitenden vom Publikum mit Recht sehr übel vermerkten Vorfalle nicht unerwähnt lassen. Da ein Nach-mittagsconcert stattfand, so durfte der Beginn der Abend-Vorstellung nicht auf 8 Uhr angelegt werden, zumal erfahrungsgemäß die Nach-mittagsconcerte stets bis 7 Uhr währen. Die Folge dieser Unaufmerk-samkeit war, daß während im Saale die nummerirten Plätze wieder ge-ordnet wurden, das Publikum draußen in der Kälte warten mußte, bis endlich nach 8 Uhr der Eintritt von den sich an der Kasse Drängenden gleichsam erzwungen wurde. Da die Ordnung in den Stuhlreihen nur in der ersten Hälfte hergestellt war, die übrigen Stühle aber nach den Nummern bunt durcheinanderstanden, so war die unausbleibliche Folge, daß nur ein kleiner Theil des Publikums die gekauften Sperrsitze einnehmen konnte; die Mehrzahl mußte froh sein, überhaupt einen Platz zu bekommen. Doch wir hoffen, daß es Herrn Becker ge-lungen ist, durch seine höchst interessanten Kunststücke die üble Laune, die in Manchem aufgestiegen war, ganz zu verdrängen.

(Öffentliches Vergerniß) erregten am Sonnabend Abend drei Tischlergesellen, welche ihren Wochenlohn in Schnaps angelegt hatten und dann trunken durch die Breitestraße taumelten, die Passanten an-rempelten und sich außerdem durch lauten Schand in unangenehmer Weise bemerkbar machten, bis sie durch Polizeibeamte nach Nummer Sicher abgeführt wurden. Die drei Ruhestörer sehen ihrer Bestrafung entgegen.

(Billige Tanzschuhe) mußte sich ein Dienstmädchen zu ver-schaffen, dessen Brodher Inhaber eines Schuhwaarenlagers ist. So oft das Mädchen zum Tanz ging, entlieh es sich aus dem Laden ohne Wissen ihrer Herrschaft ein paar Samaschen, in denen es sich dann lustig auf dem Tanzboden umherdrehte. So auch gestern. Diesmal wollte es jedoch der Zufall, daß der Meister die Samaschen in seinem Lager vermisste. Nachdem sich bei der Rückkehr des Mädchens das räthselhafte Verschwinden der Schuhe aufgeklärt hatte, stellte der Meister gegen seine tanztüchtige Dienstinagd einen Strafantrag wegen dieser wiederholten eigenwilligen Entlehnung.

(Diebstahl.) Vor ca. 14 Tagen gerieth der Handlungsgehülfe des Kaufmanns M. in der Neustadt mit dem Hausdiener im Streit, in Folge dessen der letztere vom Prinzipal entlassen wurde. Um sich an dem Commis zu rächen, stahl der Hausknecht demselben gestern Abend aus der unverwahrten Stube fast sämtliche Kleidungsstücke, sowie eine goldene Uhr nebst Kette. Uhr und Kette, sowie eine Weste scheint der Dieb auf seinem Rückzuge verloren zu haben, da dieselben in einem neben dem Wohnhause gelegenen Stalle aufgefunden wurden. Bei den heute Morgen angefallenen Recherchen gelang es der Polizei, den Dieb in der Jacobsvorstadt festzunehmen. Die gestohlenen Sachen wurden noch in seinem Besitz vorgefunden.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 17 Personen. (Feuer.) Am 17. d. Mts. Abends 7 Uhr brannte die Struß-Mühle bei Schönsee total nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt. Das Grundstück war mit 4000 Mk. bei der West-preussischen Feuer-Societät versichert.

(Pfarrstellen-Versetzung.) Die Pfarrstelle zu Marienau (Diocese Marienburg) ist mit dem seitherigen Pfarr-Verweser Prediger Ernst Paul Rudolf Preul und die zweite Predigerstelle zu Br. Stargard mit dem katholischen Predigtamt-Candidaten Oskar Adolf Brandt besetzt worden.

(Erledigte Stellen.) Erledigt ist die Stelle des Kreis-thier-arztes zu Deutsch Krone. Gehalt 600 Mark. — In den drei neuen Kreisen Znim, Fiehele und Wittowo sind die mit einem Gehalte von je 900 Mk. verbundenen Kreisphysikarstellen zu besetzen.

Gewinnliste

der 4. Klasse 177. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie:

(ohne Gewähr.)

8. Tag. Vormittags-Ziehung:

- 1 Gewinn von 40 000 Mk. auf Nr. 90 453.
- 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 16 995
- 34 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3470 5558 11 214 28 093 34 362 44 730 54 267 61 686 64 438 65 931 73 394 77 375 81 985 85 448 86 782 89 376 89 474 92 704 95 411 110 136 113 091 143 108 120 944 121 562 123 037 126 104 126 110 128 906 130 133 145 080 155 129 170 092 181 045 181 492.
- 42 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 2862 4534 7698 17 595 17 906 20 395 21 845 26 052 28 356 28 965 30 099 30 862 34 498 35 616 41 410 53 898 56 475 56 818 61 885 82 306 84 917 87 884 89 781 96 005 103 294 105 465 108 385 117 639 121 745 139 399 142 861 147 437 150 794 152 820 154 967 166 011 166 572 176 686 179 878 179 982 180 906 185 702.
- 39 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 2318 2640 8060 15 490 19 219 23 883 24 263 31 288 33 800 34 542 41 341 44 672 46 752 54 419 57 299 58 846 59 718 70 234 83 490 87 105 90 264 93 504 101 301 116 959 119 947 123 860 133 620 134 377 141 978 143 355 145 030 147 878 152 747 157 580 157 705 161 902 163 423 172 524 181 927.

Nachmittags-Ziehung:

- 1 Gewinn von 150 000 Mk. auf Nr. 35 453.
- 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 89 301.
- 4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 3250 76 068 128 717 189 148.
- 43 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2446 10 386 11 682 11 839 16 129 17 272 23 294 30 455 33 323 36 038 37 341 40 765 49 247 52 390 72 368 75 474 83 339 83 411 83 469 84 692 94 128 95 795 111 803 117 477 118 421 121 778 122 745 127 410 128 072 128 969 129 816 132 745 138 676 141 571 147 442 163 174 171 002 172 720 174 343 178 987 183 240 185 770 187 251.
- 38 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 4274 9107 14 679 22 565 29 221 30 134 39 086 44 656 51 130 61 070 61 506 65 213 66 539 66 694 71 063 73 632 77 177 82 472 84 768 85 852 86 707 91 828 92 783 95 4 6 97 739 98 063 100 334 113 664 113 676 121 035 134 500 142 862 146 414 150 505 153 921 162 933 180 632 182 485.
- 29 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 3400 18 588 22 385 24 334 26 140 35 672 45 201 57 413 59 129 61 457 65 268 66 279 66 423 72 834 79 476 80 446 88 036 91 070 99 883 108 000 113 932 115 407 118 782 128 732 137 730 144 391 162 943 171 862 174 671.

Gauswirthschaftliches.

(Ob Butter echt oder nachgemacht) ist, kann leicht entdekt werden. Man mischt ein paar Tropfen Schwefelsäure mit ein wenig Butter. Ist die Butter echt und rein, so wird sie zuerst eine dunkle weißlichgelbe Farbe annehmen, später aber so roth werden wie ein Ziegelstein. Wenn jedoch die Butter nur Oleomargarin oder Kunstbutter aus Rindsfett ist, so wird sie zuerst wie klarer Bernstein aussehen, nach Verlauf von etwa zwanzig Minuten eine tiefe karmoisinrothe Farbe annehmen.

Kleine Mittheilungen.

Pest. (Haarsträubende Berichte über das Wüthen von Wölfen), welche bei der strengen Kälte bis in die Dörfer vor-dringen, kommen aus der Provinz. Der Richter von Eseh, Basilius Esurdar, befand sich gestern in Großwardein. Auf dem Heimwege wurden die Pferde von einem Rudel Wölfe ange-fallen. Die erschreckten Pferde gaben dem Schlitzen einen solchen

Ruck, daß der Richter herausgeschleudert wurde. Der Rutscher hieb in die Pferde ein und fuhr davon, ohne sich nach seinem Herrn umzusehen. Erst nach einer Weile wagte er zurück-zuschauen. Ein ganzes Rudel Wölfe war über den Richter her-gefallen, welche denselben im Augenblicke in Stücke gerissen hatten. Nach wenigen Minuten waren von ihm nur noch einige Knochen vorhanden. Ferner wird aus Facset gemeldet: Aus der benachbarten Gemeinde Dikés fuhr in der jüngsten Nacht ein rumänischer Bauer mit seinem 13 jährigen Sohne im Schlitten nach Lugos. Unterwegs wurde der Schlitten von einem Rudel Wölfe angegriffen und der Bauer, um nur sein eigenes Leben zu retten, erfaßte seinen Sohn und warf ihn den Wölfen zur Beute hin. Das unglückliche Kind wurde von den Bestien augenblicklich in Stücke gerissen. In Lugos angelangt, fühlte der unnatürliche Vater Gewissensbisse und stellte sich dem Ge-richtshof, worauf er in Haft genommen wurde.

Paris, 26. Januar. (Herr de Pène), der Chef-Redakteur des „Gaulois“, ist gestorben.

Mannigfaltiges.

(Eine Correctur von der Hand unseres Kaisers.) In vielen Gesichtswerten, namentlich aus früherer Zeit, finden wir die Kämpfe von 1813, 1814 und 1815 oftmals noch als „Freiheitskriege“, anstatt, wie jetzt allgemein üblich und logisch richtiger, als „Befreiungskriege“ bezeichnet. Die Veranlassung zu dieser letzteren richtigen und sozusagen offiziellen Form stammt von keinem geringeren, als von unserm Kaiser Wilhelm her, und zwar war der Hergang, wie wohl wenig bekannt sein mag, folgender: Der verorbene Vorleser des Deutschen Kaisers, der ehemalige bekannte Berliner Hofschauspieler und später Hofrath Louis Schneider, überreichte öfter dem Kaiser Publikationen vor ihrer Veröffentlichung zur Durchsicht. In einer derselben, welche über die Jahre 1813, 1814 und 1815 handelte, hatte Louis Schneider durchgehends die Bezeichnung „Freiheitskrieg“ ange-wandt. Als er nach einiger Zeit das Manuscript zurück erhielt, fand Hofrath Schneider dieses Wort von der Hand des Kaisers selbst jedesmal, so oft es vorkam, in „Befreiungskrieg“ umgeändert. Schneider sorgte für die möglichste Verbreitung dieser Anschauung seines kaiserlichen Herrn, der wohl auch an-deren gegenüber seiner Meinung Ausdruck verliehen haben mag, — kurzum, seitdem hat sich die Bezeichnung „Befreiungskriege“ in allen officiellen und nicht officiellen Schriftstücken mit vollem Rechte immer mehr und mehr eingebürgert.

(Seumes 125. Geburtstag.) In diesen Tagen feiert man den 125. Geburtstag des hiebigen Joh. Gottfr. Seume, dessen „Spaziergang nach Syrakus“ seiner Zeit so großes Auf-sehen erregte. Seine trüben Erlebnisse als Zwangsoldner in Amerika, wie auch in preussischen Diensten als gemeiner Soldat sind allgemein bekannt. Von seinen Dichtungen, die nicht eben sehr zahlreich sind, hat sich manches noch heute als beliebt und geschätzt erhalten. Er starb, erst 47 Jahre alt, an Entkräftung in Teplitz, wohin er mit Christoph August Tiedge und der Dichterin Elisa von der Recke gegangen war. Seumes Gedicht „Die Gesänge“ entammt die oft angezogene Strophe: „Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, Ohne Furcht was man im Lande glaubt, Wo man singet, wird kein Mensch beraubt, Bösewichter haben keine Lieder.“ Von ihm ist desgleichen das Gedicht „Der Wilde“, mit dem Beginn: „Ein Kanadier, der noch Europens übertünchte Höflichkeit nicht kannte.“ Seume † 13. Juni 1810.

(Ein neuer Fluß.) Lehrer: „Nun, Meierstein, welches sind die größten Flüsse Rußlands?“ — Meierstein: „Die Wolga, die Aelche...“ — Lehrer: „Die Aelche? Wie kommst Du da-rauf?“ — Meierstein: „Hat doch gesagt mein Vater, die Waare, was nicht geht auf der Wolga von Kasan nach Nishnij, das geht auf der Aelche!“

(Gast zum Kellner.) „Hören Sie, dieses Huhn mit Reis ist nicht mehr zu essen. Das ist wohl Huhn mit „Reis älterer Linie?“

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.
Telegraphischer Berliner Börse-Bericht.

	30. Jan.	28. Jan.
Fonds: gedruckt.		
Rußische Banknoten	174-75	175-10
Baridau 8 Tage	174-20	174-70
Rußische 5 % Anleihe von 1877	98-25	98-40
Polnische Pfandbriefe 5 %	53-60	54-
Polnische Liquidationspfandbriefe	48-50	49-10
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	99-	99-10
Bosener Pfandbriefe 4 %	102-70	102-80
Oesterreichische Banknoten	160-65	160-75
Weizen gelber: April-Mai	169-50	168-25
Mai-Juni	172-	170-50
lofo in Newyork	90-50	90-50
Roggen: lofo	117-	117-
Januar-Februar	120-	120-
April-Mai	123-	122-50
Mai-Juni	125-	124-50
Rüßöl: April-Mai	46-30	46-
Mai-Juni	46-40	46-20
Spiritus: lofo versteuert	98-90	98-80
70er	31-80	31-90
Januar-Februar versteuert	99-30	99-30
April-Mai	100-10	100-30
Mai-Juni	100-80	100-90
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 28. Januar 1888.
Wetter: leichter Frost.
Weizen behauptet 127 Pfd. bunt 147 Mk., 127 Pfd. hell 148 Mk., 129 Pfd. hell 150 Mk., 130 Pfd. hell 151 Mk.
Roggen 118/119 Pfd. 98 Mk., 122 Pfd. 100 Mk., 124 Pfd. 103/4 Mk.
Erbsen feine Victoria 130-135 Mk., Futterwaare 94-97 Mk., Mittel-waare 100-103 Mk.,
Hafer 85-96 Mk.

Königsberg, 28. Januar. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fester. Zufuhr 50 000 Liter, gefundigt 20 000 Liter. Lofo kontingentirt 50 Mk. Gd., lofo nicht kontingentirt 31,00 Mk. Gd. Lofo versteuert 99,50 Mk.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Lofo kontingentirt — Mk. Br., 50,00 Mk. Gd., — Mk. bez., lofo nicht kontingentirt — Mk. Br., 31,00 Mk. Gd., — Mk. bez., pro Januar kontingentirt — Mk. Br., 50,00 Mk. Gd., — Mk. bez., pro Januar nicht kontingentirt — Mk. Br., 31,00 Mk. Gd., — Mk. bez., pro Frühjahr kontingentirt — Mk. Br., 51,50 Mk. Gd., — Mk. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt — Mk. Br., 32,00 Mk. Gd., — Mk. bez., lofo versteuert — Mk. Br., — Mk. Gd., 99,50 Mk. bez.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 30. Januar 0,68 m.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß im abgelaufenen Vierteljahre Oktober/Dezember 1887 an milden Gaben und Zuwendungen bei unseren milden Stiftungen eingegangen sind:

- 1. bei der Kinderheim-Kasse:
a) vom Herrn Pfarrer Stachowitz Kollektengeld vom 25. September v. J. 5 M. 62 Pf.
b) vom Herrn Schiedsmann Schliebener Sühnegeld in einer Streitsache 3 " "

2. bei der Waisenhaus-Kasse:
a) vom Herrn Kaufmann D. Sternberg Geschenk 25 M. — Pf.
b) von einem Ungenannten Geschenk 150 " — "

- c) Ertrag aus den zu Weihnachten v. J. abgehaltenen Kollekten, und zwar:
aus der altst. evangel. Kirche 57 " 28 "
aus der neuft. evangel. Kirche 45 " 43 "
aus der altluther. Kirche 7 " 58 "
aus der St. Joh. - Kirche 26 " 12 "
aus der St. Marien-Kirche 26 " 39 "
aus der St. Jacobs-Kirche 22 " 51 "

d) Ertrag a. d. Almosendüche im Waisenhause 1 " 1 "

361 M. 32 Pf.

- 3. bei der Kasse des Wilhelm-August-Stifts:
a) vom Herrn Oberbürgermeister Wisselink Geschenk eines Ungenannten 4 M. — Pf.
b) vom Herrn Hotelbesitzer Leutle Sühnegeld von einem Reisenden 15 " — "

- c) vom Herrn Kaufmann D. Sternberg Geschenk 25 " — "

- d) vom Herrn Kaufmann G. Fehlauser Bestand aus der Wolfram'schen Konkursmasse 12 " 25 "

56 M. 25 Pf.

Thorn den 23. Januar 1888. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Allgemeine Orts-Krankenkasse betreffend.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß der beteiligten Handwerksmeister, daß zur Erleichterung der für die Lehrlinge jetzt vierzehntägig zu leistenden beschränkten Beitragszahlung bei der Allgemeinen Orts-Krankenkasse eine Vorauszahlung der Beiträge bis zur Dauer eines Jahres vom Vorstande der Kasse zugelassen wird. Thorn den 27. Januar 1888. Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Feuer-Inspektor Herr Keinicke ist erkrankt, dessen Stellvertretung hat der Führer der freiwilligen Feuerwehr Herr Borowski übernommen. Thorn den 28. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung hierseits für das Etatsjahr 1. April 1888 bis dahin 1889 haben wir einen Lizitationsstermin auf **Donnerstag den 2. Februar cr.** Vormittags 11 Uhr im Sitzungssaale der Stadtverordneten — im Rathhause, zwei Treppen hoch — anberaunt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau 1 zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Die Bietungs-Kaution beträgt 450 M. und ist vor dem Termine bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen. Thorn den 21. Januar 1888.

Gutsverkauf.

Das Rittergut Trzinnno im Kreise Löbau Westpreußen belegen, 747 Hektar, 42 Mr, 88 □-Mr. groß, mit 3590 M. 31 Pf. Grundsteuer-Heinertrag, im Jahre 1874 landschaftlich auf 340 743 M. geschätzt, soll am

Donnerstag den 8. März d. J. um 11 Uhr Vormittags im **Landschaftshause** hier versteigert werden. Die Kaufbedingungen werden auf Verlangen von hier aus mitgeteilt und sind auch bei dem Gutsverwalter Herrn Klee zu Trzinnno b. Mroczno einzusehen, welcher auch bei der etwa gewünschten Besichtigung des Guts über dasselbe mündlich Auskunft geben wird.

Auch zu freihändigem Verkaufe unter sehr günstigen Bedingungen ist die Landschaft bereit. **Marienwerder** den 5. Januar 1888.

Königliche Westpreussische Provinzial-Landschafts-Direktion i. V. **Freiherr von Rosenberg.**

Alten u. jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen rationale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung und Couv. 1 Mk. **O. Kreikenbaum, Braunschweig.**

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schulz.

Am 3. Februar 1888 von Vorm. 10 Uhr ab sollen in **Griesbachs Gasthose** in **Vorwerk Dombrowo** bei **Mittenwalde** folgende Kiefernholzarten aus dem Einschlage de 1887

- 1. **Schutzbezirk Krossen**, Totalität: ca. 500 Nm. Kloben, 150 Nm. Knüppel;
2. **Schutzbezirk Grünsee**, Schlag Jagden 284: 22 Nm. Stubben, Durchforstung Jagden 257: 171 Nm. Kloben, 13 Nm. Knüppel, Totalität: 160 Nm. Kloben, 28 Nm. Knüppel, 8 Nm. Stubben;
3. **Schutzbezirk Seebruch**, Totalität: ca. 300 Nm. Kloben, 250 Nm. Knüppel.

Von 12 Uhr ab folgende Kiefernbaum- und Brennholzarten aus dem Einschlage de 1888

- 1. **Schutzbezirk Rabott**, Jagden 205b: 179 Nm. Kloben, 24 Nm. Knüppel, Jagden 380: 20 Stück Bauholz III.-V. Tariffasse, 441 Nm. Kloben, 214 Nm. Stockholz I. Klasse

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeben werden. Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht. Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet. Schulz den 28. Januar 1888.

Der Oberförster Nickelmann.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Woddek.

Am 6. Februar 1888 von Vorm. 10 Uhr ab sollen im **Gasthause zu Gr. Woddek** folgende Kiefernholzarten

- 1. **aus dem Einschlage des vorigen Winters:**
Belauß Woddek, Jagden 220 und 284: 950 Nm. Kloben, Totalität: 361 Nm. Kloben,
Kienberg, Jagden 263 und 264: 378 Nm. Kloben, Totalität: 149 Nm. Kloben;

- 2. **aus dem Einschlage dieses Winters:**
Grünlich: 150 St. Bauholz III.-V., 50 Bohlstämme, 300 Stangen I. Kl.
Woddek: 300 Stangen I. Klasse,
Kienberg: 60 Stangen I. Klasse;

ferner aus sämtlichen Beläufen die bis jetzt eingeschlagenen Brennholzarten öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeben werden. Woddek den 28. Januar 1888.

Der Oberförster Wallis.

Bekanntmachung.

Alle zur Bestellung vor die Ersatzbehörden verpflichteten Militärpflichtigen, welche in hiesiger Stadt und deren Vorstädten heimathsberechtigt, auch diejenigen Fremden, welche sich hier vorübergehend aufhalten, in dem Jahre 1888 geboren sind, sowie diejenigen, welche älter sind, aber noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar d. Js. unter Vorzeigung ihres Geburts- resp. schon erhaltenen Loosungsscheines in unserem Einquartierungs-Bureau zur Eintragung in die Stammrolle zu melden. Es werden hiermit nachstehende Bestimmungen bekannt gemacht:

Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das zwanzigste Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht des Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist. Die endgültigen Entscheidungen bestehen in der Ausschließung vom Dienst im Heere oder in der Marine, Ueberweisung zur Ersatz-Reserve oder Seewehr, Aushebung für einen Truppen- oder Marine-Teil. Die Anmeldung zur Stammrolle muß bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat, erfolgen. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnortes, d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet, melden. Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, muß sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, an welchem die Eltern oder Familienväter ihren letzten Wohnsitz hatten, melden.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort selbst erfolgt. Sind Militärpflichtige von dem Orte ihres dauernden Aufenthalts bzw. Wohnortes zeitig abwesend (auf der Reise bezw. begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute u. s. w.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- und Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militärpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Loosungsschein vorzulegen, außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnortes, des Gewerbes, des Standes u. s. w.) dabei anzugeben. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hiervon entbunden oder über das Jahr 1888 hinausgestellt worden sind.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungs-Bezirk oder Musterungs-Bezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche dasselbst die Stammrolle führt, innerhalb dreier Tage zu melden. Berichtigung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen. Thorn den 6. Januar 1888.

Der Magistrat.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Auf der Strecke Marienburg-Thorn sollen **3000 Stück kleine Bahnhölzer**, von ungefähr 2 1/2 m Länge, welche sich zur Herstellung von Materialtransportgeleisen eignen, verkauft werden.

Wir haben hierzu einen Verkaufstermin auf **Sonnabend, 18. Februar d. J.** Vormittags 11 Uhr in unserem Bureau hierseits, Gerechtigkeitsstraße Nr. 116, Zimmer Nr. 14, anberaunt.

Angebote sind veriegelt mit der Aufschrift „Ankauf von Schwellen“ versehen, rechtzeitig einzuliefern. Die Nachweisung über die Lagerplätze der Schwellen, sowie die Verkaufs- pp. Bedingungen, können in unserem Bureau während der Dienststunden eingesehen oder auf portofreien Antrag gegen 0,50 M. bezogen werden. Thorn den 26. Januar 1888.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Die auf den Strecken des unterzeichneten Eisenbahn-Betriebs-Amtes angeammelten alten Schienen, Eisen und Metallabgänge sollen in dem

Montag den 20. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr in unserem Bureau hierseits, Gerechtigkeitsstraße Nr. 116, anberaunt Termin an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Die Nachweisung der zum Verkauf gestellten alten Materialien sowie die Kaufbedingungen können in unserem Bureau während der Dienststunden eingesehen oder auf portofreien Antrag gegen 0,75 M. bezogen werden. Die Angebote sind bis zur Termins-frunde portofrei, veriegelt und mit der Aufschrift „Angebote auf den Ankauf alter Metallabgänge“ versehen, einzuliefern. Thorn den 29. Januar 1888.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.



Beckers vorletzte Vorstellung
Im Viktoria-Saal-Theater.

Heute Dienstag 31. Januar Abends 8 Uhr:
Vorletzte grosse fantastische Phänomenal-

Extra-Gala-Vorstellung

Auftreten der Becker'schen Damen.
Seite Neu! Zum ersten Male!

Die schöne Marmor-Brant Galathee.

Eine Marmor-Büste erwacht zum Leben — das Leben wird wieder zu Stein. Neu! Hier noch nicht gesehen! Größtes neuestes Sensations-Experiment der Gegenwart.

Neu! Der spiritistische Wunder-Sack! Neu! ausgeführt mit Fräulein Talinskij. Frappant!
Neu! Ein Attentat auf Becker auf seinen Reisen in Sibirien 1879.

Neu! Die fliegende Dame im Publikum. Neu! Neues Programm in 4 verschiedenen Abtheilungen.
Tages-Verkauf bei Duszynski. Ermäßigung bis 6 Uhr. Anfang 8 Uhr. Alles Nähere die Zettel.

Deutsche Landwirthschaftliche Ausstellung
zu Breslau, 7. bis 11. Juni 1888.
Zahlreiche Geld- und Ehrenpreise sind ausgesetzt für Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Aufgefögel, Vienen, Samen, Weiden, Handelsdünger, sowie Kalk und Mergel, Be- und Entwässerungsgeräthe, sowie für Prüfungen von Düngereuren und Sauchebertheilern.
Anmeldungen bis 1. März 1888.
Alle Ausstellungspapiere vertheilt unsere Geschäftsstelle:
Berlin SW., 8. Zimmerstraße 8.
Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.
Das Direktorium.

Bekanntmachung.

Die zwischen den Bahnhöfen Thorn und Thorn-Stadt verkehrenden **Pendelzüge** werden bis auf Weiteres nicht abgelassen. Thorn den 30. Januar 1888.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Zu dem am 11. Febr. cr. stattfindenden **Subscriptions-Maskenball** sind jetzt die

Berliner Maskenanzüge eingetroffen. — Näheres bei **Otto Feyerabend, Brückenstr. 20.**

Mein Geschäft bleibt einer Familie festlich wegen bis morgen **Mittwoch den 1. Februar Nachmittags 4 Uhr geschlossen.**

M. A. Szymanski, Seglerstr. 140.

Neuungen:

Niesen 7,50 Mk. / pro Schock ab hier, **Mittel 4,50 Mk.** in bester Qualität, offerirt **Joh. Schwartz, Unterichloß a. W. b. Mewe.**

Neue starke Arbeitswagen 3- und 4röcher wieder vorrätig und empfehle solche billigt. **Wagenfabrik S. Krüger.**

Ein gut erhaltenes Billard billig zu verkaufen. Zu erfragen **Neustadt 110** in der Restauration.

Nachhilfe- und Privatstunden ertheilt billig der pens. Lehrer **Ebel** in Thorn, Culmer Vorstadt 99, bei **H. Weier.**

2 Söhne ord. Eltern nehme v. gleich als **Lehrlinge** an. **Putschbach, Schlosserstr.**

Qualitäts-Cigarren

empfehle allen Rauchern für die **Halbe des wirklichen Werthes.** Descaño, Sum., Dom., Braj. pr. 100 St. Mk. 4,50, Flor de Lobo, R. Fel. Braj. pr. 100 St. Mk. 4,80, Linda, Rein Cuba, pr. 100 St. Mk. 6, Carvajal, rein Havanna pr. 100 St. Mk. 6, Flor Alvarez, rein Havanna, pr. 100 St. Mk. 6,50, Corone de ora, rein Havanna, pr. 100 St. Mk. 7, Jose Lopez, rein Havanna, pr. 100 St. Mk. 7,50, Salud, rein Havanna, pr. 100 St. Mk. 8, Reina Habana, rein Havanna, pr. 100 St. Mk. 9, Univerjo, rein Havanna, pr. 100 St. Mk. 12, —

Ich übernehme Garantie für die Reinheit obiger Marken und verende Proben v. 100 Stk. gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Von 300 Stk. ab franco Lieferung, auch wird etwa Nichtkonvenirendes bereitwillig zurückgenommen. Verland-Comtoir feiner Qualitäts-Cigarren.

Bernhard Silbernegel, Berlin C., Königstr. 29.

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag **Herren-Abend** im **Schützenhause.**

Hôtel Gelhorn Bromberg

vorm. Hoffmann dicht am Bahnhof, **Post und Telegraph in Nebengebäude.** Gespanne zu jeder Tages- u. Nachtzeit. Das frühere Hotel Hoffmann, jetzt vollständig neu eingerichtet, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, ist am

15. November in meinen Besitz übergegangen, und halte ich dasselbe dem reisenden Publikum bestens empfohlen.

Außerordentlich Bedienung. Vorzügliche Speisen und Getränke. Fernsprech-Anschluß zur freien Benutzung. Zimmer incl. Service u. Beleuchtung 1,50 M. Hotelbediener zu jedem Zuge am Bahnhof.

Herrmann Gelhorn. Eine **Parl.-Wohnung**, best. aus 3 Zim., Küche und Zubehör nebst Wasserleitung vom 1. April zu vermieten Gerberstr. 267b. **A. Burozowski.**

Schillerstraße 429 ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche nebst Wasserleitung, vom 1. April d. Js. zu vermieten. **G. Scheda.**

In meinem neuen Hause 1 Treppe vor ist 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör billig zu vermieten. **Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.**

Ein großes Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatl. 24 M., zu vermieten. **Brückenstraße 18.**

Neustadt Nr. 20 Wache ist die 2. Etage zu vermieten, auch ein möblirtes Zimmer mit Kabinett. **A. Schütze.**

Wohnung von vier Stuben nebst Zubehör vom 1. April ab zu vermieten. **F. Kraut, Hundegasse 239.**

Neust. 79 sind Wohn. 3 v., d. 2. St. fortz. beziehen. **Putschbach, Schlosserstr.**

Ein möblirtes Zimmer zu vermieten Schuhmacherstr. 354, 1 Treppe, nach vorn. **Ein elegant möbl. Zimmer** von sofort zu vermieten Heiligegeiststr. 176. **Eine Stube ohne Küche** zu vermieten. **Baderstr. 214.**

Eine kl. **Wohn.** zu verm. **Coppernifusstr. 234.** **2 Wohnungen** zu vermieten **Brückenstr. 16.** **Ein möbl. Zimmer** zu verm. **Gerberstr. 287.**

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Januar	—	—	31	—	—	—	—
Februar	—	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	—	—
März	—	—	—	—	—	—	—
	—	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
April	1	2	3	4	5	6	7